

Inhalt

1	Einleitung	9
2	Die Agro-Gentechnik und die Hungerdebatte	14
	2.1 Welternährung und Rolle des technischen Fortschritts	14
	2.2 Unterschiedliche Erklärungen zur Ernährungssicherung	18
	2.3 Gentechnik plus: Das eine tun, das andere nicht lassen?	24
	2.3.1 Gentechnik, aber mit sozialen Strategien	26
	2.3.2 Gentechnik, aber mit ökologischer Landwirtschaft	28
	2.3.3 Gentechnik, aber »pro-poor«	29
	2.3.4 Gentechnik, aber sicher	31
	2.3.5 Gentechnik, aber mit Selbstbestimmung der Bauern	32
	2.4 Fazit	36
3	Gentechnikansatz und soziale Strategien der Hungerbekämpfung im Widerstreit	38
	3.1 Konkurrenz um die knappen Mittel in der Agrarforschung und die Prioritäten in der ländlichen Entwicklung	38
	3.2 Auskreuzungsgefahr der Transgene	47
	3.3 Wenig Spielraum für Partizipation	50
	3.4 Die Forschung in die richtige Richtung lenken?	53
	3.5 Wirkungen der Globalisierung überrollen viele guten Ansätze der Armutsbekämpfung	59
	3.6 Fazit	62
4	Agro-Gentechnik als Teil des internationalen Handelsregimes	63
	4.1 Die Bedeutung des internationalen Handelsrechts für die Entwicklungsländer bei der Gentechnik	63
	4.2 Die Bedeutung des internationalen Handels für die Gentechnik	65
	4.3 Was ist in den internationalen Lieferungen?	69
	4.4 GVO-Nahrungsmittelhilfe	72
	4.5 Auskunftsfähigkeit: Die Schlüsselfrage	76
	4.6 Informationspflicht verändert die Handelsstruktur	78
	4.7 Fazit	80

5	Regulierungsmodelle im Konflikt:	
	USA und EU-Gentechnikpolitik	82
	5.1 Verschmutzung weltweit: bei der Saat fängt es an	82
	5.2 Wie sicher ist das Versuchswesen?	83
	5.3 US-Gentechnikregulierung: ein dereguliertes System	87
	5.4 Was steht beim WTO-Streitschlichtungsfall auf dem Spiel?	90
	5.5 Die Klage	94
	5.6 Die Verteidigung durch die EU	96
	5.7 Die EU Gentechnikpolitik	98
	5.8 Fazit	101
6	Der internationale Rechtsrahmen zur Agro-Gentechnik	102
	6.1 Warum sind die internationalen Vorgaben zur Regulierung wichtig?	102
	6.2 Der gegenwärtige internationale Regulierungsrahmen ist inkohärent und lückenhaft	104
	6.3 Einige internationale Verträge und ihre Beziehungen zur Gentechnikpolitik	108
	6.3.1 Der Kodex Alimentarius Kommission (CAK)	108
	6.3.2 Die Internationale Pflanzenschutz-Konvention (IPPC)	110
	6.3.3 Das Cartagena-Protokoll zur Biologischen Sicherheit (CPB)	112
	6.4 Ausführungen zu einigen Spezialfragen der internationalen Regulierung	113
	6.4.1 »Kennzeichnung« in der internationalen Debatte	113
	6.4.2 Trennung und Identitätsbewahrung	116
	6.4.3 Rückverfolgbarkeit in der internationalen Debatte	119
	6.4.4 Datenbanken und eindeutige Erkennungsmerkmale	120
	6.4.5 Internationale Unterstützung zum Kapazitätsaufbau	121
	6.5 Fazit	127
7	GVO-Pflanzen und die Zentren der genetischen Vielfalt	128
	7.1 Beweise für den Genfluss und welche Konsequenzen das für die Ursprungszentren hat	130
	7.2 Auskreuzung bei bestimmten Kulturpflanzen und ihre Konsequenzen	134
	7.2.1 Die Rübe	134
	7.2.2 Der Kürbis	135
	7.2.3 Die Sonnenblume	135

7.2.4	Die Sojabohne	136
7.2.5	Der Reis	137
7.3	Methoden der Eingrenzung von Genfluss und Nutzung von GVO-Pflanzen in Ursprungszentren	138
7.4	Fazit	140
8	Erfolgreiche Alternativen zum Entwicklungspfad der Agro-Gentechnik sind verfügbar	141
8.1	Vielfalt der landwirtschaftlichen Methodensysteme erkennen	141
8.2	Nachhaltige Entwicklungspfade in der globalen Landwirtschaft	142
8.3	Biotechnologie unterhalb der Schwelle der Gentechnik	145
8.4	Die Wiederherstellung der natürlichen Produktionsbedingungen ist die Grundlage für alles	148
8.5	Standortgerechte Landwirtschaftsalternativen	149
8.6	Beispiele konventioneller Alternativen zu konkreten GVO-Techniken	152
8.7	Fazit	162
9	Die sozio-ökonomische Risikoanalyse von GVO	163
9.1	Sozio-ökonomische Erwägungen unter dem Cartagena-Protokoll	163
9.2	Markterosion als Gefährdung	164
9.3	Gentechnik kann Arbeitsplätze in der Landwirtschaft zerstören	165
9.4	Überlebenschancen durch Diversifizierung	166
9.5	Komplizierte Messprobleme	167
10	Geistige Eigentumsrechte (GER) und ihre Bedeutung für die Agrarforschung	170
10.1	GER als Herausforderung für die Agrarforschung der Entwicklungsländer	170
10.2	Pflanzenzüchtung und Geistige Eigentumsrechte in verschiedenen Entwicklungsländern	172
10.3	Die Auswirkungen von Geistigen Eigentumsrechten auf Bauern und Saatgutnutzer	176
10.4	Die Auswirkungen von Geistigen Eigentumsrechten auf die Züchtungsziele	178
10.5	Geistige Eigentumsrechte und lokale Saatgutssysteme	181

10.6 Die Forschungsblockade überwinden: neue Beziehungen zwischen öffentlichem und privatem Sektor?	184
10.7 Fazit	187
11 Schlusswort	188
Anhang: Glossar der im Text benutzten Abkürzungen	192
Verzeichnis der verwendeten Literatur	198